

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (21. Heft) Psalm 20–33 Predigt zu Psalm 21 über Christi Sitzen zur Rechten Gottes
Datum:	Gehalten den 21. Mai 1871 morgens

Gesang

Psalm 21,1-3

Herr! Dein Knecht ist hoch erfreut,
Er jauchzt in Deiner Stärke.
Dein Arm schafft große Werke;
Dein Sieg hat Ihn vom Feind befreit;
Das Heil, von Dir beschickt,
Hält Ihn in Dir entzückt.

Sein Wunsch im tiefsten Herzensgrund
Wird Ihm von Dir gewähret.
Kaum hat Er was begehret,
Kaum geht die Bitt' aus Seinem Mund,
So kommt Erhörung schon
Herab von Deinem Thron.

Wie herrlich strömet jetzt von Dir
Der reichste Segen wieder
Auf Deinen Knecht hernieder!
Du hast die goldne Krone Mir
Als Sieger aufgesetzt,
Dein ganzes Volk ergötzt.

In dem Herrn Jesu Christo heilige und geliebte Gemeinde! Ein guter Untertan freut sich des Heils seines Königes, daß sein König den Kranz des Sieges trage. Ein guter König freut sich des Heils, das Gott ihm gegeben für sein Volk. Wo der Sieg erfochten ist, da ist Friede; wo Friede ist, da kommt Wohlstand, da werden die Ärgernisse und, was dem gemeinen Wesen schaden kann, aus dem Wege geräumt, die Grenzen befestigt und das ganze Reich beschützt gegen den Feind. So ist es in einem wohlbestellten Königreich dieser Welt; vielmehr ist es also im Königreich Jesu Christi. Unser Herr Jesus Christus trägt die Krone des Siegers, freut Sich Seines Gottes, des Sieges, welchen Gott Ihm gewährt, freut Sich des Heils Seines Volkes, handhabt den Frieden, überschüttet Sein Volk mit Wohltaten, mit guten Gesetzen, und sinnt Tag und Nacht für den äußeren Frieden und die Sicherheit Seiner Untertanen.

Solches wird uns dargelegt in dem wundervollen 21. Psalm. *Ein Psalm Davids* ist es, der in der Gemeinde stets gesungen werden soll. Er fängt also an: „*Herr, der König freuet Sich in Deiner Kraft, und wie sehr fröhlich ist Er über Deiner Hilfe*“. Der König, welcher Sich da freuet, ist der Herr Jesus Christus. Er freuet Sich in der Kraft, welche Gott Vater, den Er „Herr“ nennt, Ihm gibt, wie Er sagt: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“. Er freuet Sich in der Kraft des

Herrn, in welcher Kraft Er alle Feinde besiegt hat, und ist sehr fröhlich über des Herrn Hilfe, das ist: über die vollkommene Errettung, welche Ihm für Sich und Sein Volk zugekommen ist. Das ist also ein Psalm des Sieges, der Freude und der Wonne. Der König geht voran mit dem Psalm, und die Gemeinde folgt. „*Du gibst Ihm Seines Herzens Wunsch*“, – diesen Wunsch, daß der alten Schlange der Kopf zertreten sei, – den Wunsch, daß Er alle, welche der Vater Ihm gegeben, in völlige Sicherheit gebracht habe, – den Wunsch, daß Er in den Stand gesetzt sei, dem Volke Frieden und Wohlstand zu bringen und zu handhaben. Das ist Christi Wunsch, welchen der Vater Ihm gibt. „*Du weigerst nicht, was Sein Mund bittet*“. Er bittet als Hoherpriester, als Fürsprecher Seines Volkes, und wo Er so für Sein Volk eintritt, findet Er Erhörung Seiner Gebete. Dann folgt das Wörtlein „*Sela*“, daß wir, was von Christo hier gesagt wird, bedenken, ruhig zu Herzen nehmen und oft wiederholen sollen. „*Du überschüttetest Ihn mit gutem Segen*“. Das ist Psalm 45 so ausgedrückt, daß Er übergossen worden ist mit Freudenöl mehr denn Seine Brüder. Es ist die Verheißung, welche Christus vom Vater bekommen hat, die Verheißung des Heiligen Geistes; das ist der gute Segen für Land und Volk. „*Du setzest eine goldene Krone auf Sein Haupt*“, das ist: Du gibst Ihm alle Ehre, Macht und Gewalt im Himmel und auf Erden. „*Er bittet Dich um das Leben*“; das hat ja Christus getan in den Tagen Seines Fleisches; da hat Er gebeten, Gott möchte Ihn vom Tode erlösen, und Gott hat Ihn auch von Tod und Grab und aus aller Gewalt des Todes erlöst. So hat Gott Ihm gegeben ein Leben, ein langes Leben, ein Leben immer und ewiglich, wie der Apostel spricht, daß unser Herr Jesus Christus als Hoherpriester und König nicht stirbt, sondern bleibt, daß Er ewiglich Seines Volkes Priester und König, Fürsprecher und Trost, Rat und Friede sei und bleibe. Das ist also eine Weissagung, aufgrund deren wir bekennen unsern allerheiligsten Glauben, ausgedrückt in den zwölf Artikeln: daß Christus, unser Herr, sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters. Also von diesem Sitzen zur Rechten des Vaters handeln wir in dieser Morgenstunde miteinander zu unserem Trost, unserer Lehre, Stärkung und Ermahnung. Unsere Textesworte liegen in diesen Versen ausgesprochen. Wir werden aber noch andere Stellen hinzunehmen und so auch die schöne Lehre und Deutung unseres Heidelberger Katechismus.

Zwischengesang

Psalm 110,1.2

Jehova sprach zu Seinem Sohne:
Sitz' neben Mir zu Meiner rechten Hand;
Steh Deinen Feind gekrümmt vor Deinem Throne;
Er lecket Staub, der Dir sonst widerstand!

Gott sendet Heil aus Zion Deinen Freunden,
Dein Zepter herrscht mit hoher Majestät.
Regiere nun auch mitten unter Feinden,
Da sich Dein Reich durch Widerstand erhöht.

Unser Herr Jesus Christus ist zusehends von der Erde sichtbar durch eine Wolke aufgenommen worden gen Himmel. Als Er aufgenommen wurde gen Himmel, wurde Er aufgenommen nach Seiner Menschheit, das ist mit demselben Leibe, in welchem Er hienieden einhergegangen ist, und mit dem Er gelitten hat am Kreuz, mit dem Er im Grabe gelegen hat und auferstanden ist, so daß unser Herr Christus einen verherrlichten Leib an Sich nahm, und Sich nunmehr im Himmel befindet. Da

sitzt Er nun zur Rechten Gottes. Da aber Gott nicht einen menschlichen Leib hat, sondern ein Geist ist, so will das sagen, daß Christus als unser Mittler gesetzt worden ist in alle Macht, Ehre und Herrlichkeit, welche der Vater hat, und daß der Vater Ihn, als Er in den Himmel kam, gleichsam an Seine Seite gesetzt hat in die höchste Ehre und höchste Herrlichkeit, um im Namen des Vaters hier auf Erden und im Himmel zu regieren mit Seinem Wort und Geist, mit Seinem Trost, als Mittler, als wahrhaftiger Bruder unter den Brüdern, und als wahrhaftiger Gott und Mensch. – Wie die Psalmen und Propheten von diesem Sitzen zur Rechten Gottes voll sind, so auch die lieben Apostel und Evangelisten. Da Markus, der Evangelist, uns mitteilt, daß Christus gen Himmel gefahren ist, läßt er folgen: „Und sitzet zur Rechten Hand Gottes“ (Mk. 16,19). Petrus vor dem hohen Räte, und auch am Pfingsttage schon, predigt dieses als Hauptsumme aller Lehre des Trostes: „Gott hat diesen Jesum erhöht zu Seiner Rechten als Herrn und Christum“. Der Apostel Paulus in seinen Briefen ist stets davon erfüllt, daß Christus sitzt zur Rechten Gottes und also gesetzt ist hoch über alle Gewalt und Macht und alles, was genannt kann werden in diesem und dem zukünftigen Leben; Ihm sei alles untertan. Das ist: zur Rechten Gottes sitzen, und Seine Gemeinde ist Ihm untergeben. Er sitzt dort oben als Haupt der Gemeinde, um mit Seiner Fülle alles zu erfüllen. Der Apostel Paulus in seinem Briefe an die Hebräer drückt es so aus: „Zu welchem Engel hat Er jemals gesagt: Setze Dich zu Meiner Rechten, bis Ich lege Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße“. Derselbe Apostel schreibt auch an die Hebräer: „Das ist die Summa der ganzen Lehre: Christus als Hoherpriester sitzt zur Rechten Gottes, und ist daselbst als der Sohn des Hauses der Verwalter aller verheißenen Güter, um dieselben nach dem Willen Gottes auszuteilen an die Gemeinde.“ Und so spricht denn der Apostel weiter in der höchsten Überzeugung der Wahrheit, indem er an die Römer schreibt: „Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns! Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen?“

Auf daß wir demnach diese Wahrheit und Lehre und Ermahnung und den Trost davon gut zu Herzen nehmen, lasset uns aufgrund dieser Verheißung zugleich leben und sterben auf den beiden Fragen unseres Heidelberger Katechismus. Denken wir doch ja nicht, wir seien darüber hinweg. Frage 50 lautet: „Warum wird hinzugesetzt, daß Er sitze zu der Rechten Gottes?“ und die Antwort ist: „Daß Christus darum gen Himmel gefahren ist“, – daß Er nämlich diese Erde verlassen hat und nicht hier geblieben ist, das hat seinen Grund, seine Ursache, wie Er Selbst einmal gesagt hat: „Es ist euch gut, daß Ich hingehe, sonst kommt der Tröster nicht zu euch; wenn Ich aber hingegangen bin, will Ich Ihn zu euch senden“. Also Christus ist nicht auf Erden geblieben, sondern gen Himmel gefahren, und zwar darum gen Himmel gefahren – „daß Er daselbst *sei* das Haupt der christlichen Kirche“? Das steht nicht da, sondern: auf daß Er Sich daselbst *erzeuge* als das Haupt Seiner christlichen Kirche“; das ist nicht, was der Mensch christliche Kirche nennt, sondern: *Seine* christliche Kirche, welche Seine Salbung hat durch den Glauben und von dem an, daß Er Sich gesetzt hat zur Rechten des Vaters bis auf heute und bis zum letzten Tage, an sich erfahren, verspüren und bemerken wird, daß Er das Haupt ist, und zwar ein solches Haupt, so daß nichts, gar nichts durch Zufall geschehen kann, daß vielmehr alles, es sei was es sei, was die Kirche angeht, vom Vater durch dieses Haupt regiert wird; daß es keine andere Regierung gibt, als die Regierung, welche geschieht durch dieses Haupt Christus. Vor solcher Lehre und Wahrheit verschmilzt der Papst wie eine Schnecke, und all seine Macht und List wird zunichte. – Die andere Frage ist nun: „Was nützet uns diese Herrlichkeit unseres Hauptes Christi?“ Ich habe gesagt, daß die zwölf Artikel unseres christlichen Glaubens Verheißungen sind. Die Frage lautet ja: „Was ist aber einem Christen not zu glauben?“ und die Antwort: „Alles, was uns im Evangelio verheißt ist, welches uns die Artikel unseres allgemeinen, ungezweifelten, christlichen Glaubens in einer Summa lehren“. So ist also auch dieser Arti-

kel, daß Christus sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, eine Verheißung für uns. Also was nützet uns diese Herrlichkeit unseres Hauptes Christi? Welchen Nutzen haben wir davon? Erstlich, daß Er die himmlischen Gaben nicht etwa sparsam erteilt, sondern sie ausgießt, wo es nur dürrer ist; daß Er diese himmlischen Gaben ausgießt durch Seinen Heiligen Geist in uns, Seine Glieder. Da soll kein Verschnittener sagen: ich bin ein dürrer Baum. Es sei nur Schuld da, Bekenntnis der Sünde; so weiß der Herr durch Seine Macht und Seinen Segen mit dem wenigen Öl zu füllen alle leeren Gefäße, solange nur noch leere Gefäße da sind, und erst wenn diese aufhören, steht das Öl still. 2. Kö. 4,3-6. Also daß Er in uns, Seine Glieder, die himmlischen Gaben ausgießt. Das wird euch geprediget, auf daß ihr es nicht bloß so annehmet, was im Heidelberger Katechismus geschrieben steht, sondern da frage man sich erst mal: Bin ich ein Glied Christi? gießt Er das auch in mich aus? hat Er das auch nur getan durch Seinen Heiligen Geist und tut Er das? Sonst müssen wir sagen: Ja, das ist wohl der Nutzen, aber wir haben nichts davon. Das muß bei uns und in uns Leben werden und sein, bei Anfang oder Fortgang; sonst ist man ein vergeblicher Hörer. Er sitzt zur Rechten Gottes, und gießt durch Seinen Heiligen Geist in uns, Seine Glieder, die himmlischen Gaben aus, das will sagen: dieser König gibt Frieden, Er besorgt den Wohlstand Seines Volkes, daß sie es gut haben unter Seinem Zepter und keinen Mangel leiden, bei guten Einrichtungen und Gesetzen und unter Seiner königlichen Huld, Milde und Gnade. Und in diesem Frieden und Wohlstand sucht Er Sein Volk zu bewahren. Darum heißt es weiter: daß Er uns mit Seiner Gewalt wider alle Feinde schützet und erhält, – wider alle Feinde; das sind zunächst äußerliche, sichtbare, der Antichrist, die Feinde des Wortes der Wahrheit, die Gottes Wort aus Schule und Kirche verdrängen wollen; aber auch unsichtbare Feinde, der Teufel mit seinen vielen Teufeln, welche nicht aufhören, über die Gemeinde zu kommen, die Gemeinde zu zerstören, nicht aufhören, die einzelnen Gemeindeglieder zu tyrannisieren und zu quälen, und also die Seelen auf den Irrweg zu bringen, vom Glauben abzubringen und in Sünde, Verzweiflung oder Sicherheit zu stürzen.

Meine Teuersten! Auf daß nun ein Kind es fasse und begreife, so sage ich: Kind, fragst du: „Wo ist jetzt der Herr Jesus, der Jesus, welcher einmal die Kindlein auf den Schoß nahm und sprach: ‚Lasset die Kindlein zu Mir kommen‘, sie herzte und segnete?“ Dieser Jesus ist jetzt mit Seinem Leibe, den Er empfangen von Seiner Mutter, der Jungfrau Maria, und in dem Er gelehrt hat, gestorben, begraben und auferstanden ist, im Himmel, wo Gott im Himmel den Mittelpunkt der ganzen Herrlichkeit Seiner Gnade gesetzt hat. Wenn ihr also im Propheten Hesekiel leset, so sehet ihr da in einem Bilde so ein wunderschönes Blau bei dem Stuhle Gottes; alle Engel und Erzengel, Seraphim und Cherubim, alle Heiligen und Vollendeten stehen darum. Da ist ein Mittelpunkt im Himmel, da ist Jesus, mit demselben Leibe, welchen du trägst; und wie heißt Er denn da? Ja, da heißt Er ja ganz besonders: das Lamm. Das Lamm? Ja, Kind, das Lamm, auf daß Du mit deinem kleinen Kinder glauben dich stüttest auf dieses Lamm, und sprichst:

O Lamm Gottes unschuldig,
Am Kreuzesstamm geschlachtet,
Erfunden stets geduldig,
Wiewohl Du warst verachtet,
All' Sünd' hast Du getragen!

und legest nun auf dieses Lamm deine Sünde. – Christus, als Er aufgenommen wurde, wurde nicht aufgenommen wie wir, wenn wir vollendet werden, sondern Er wurde aufgenommen als das Haupt über Sünde und Tod, das ist: als der Sünde und Tod überwunden und zunichte gemacht hat. Wenn du also Sünde hast und möchtest gerne von deiner Sünde und verkehrten Art erlöset sein, daß du denn zu diesem Jesus im Gebete kommest, Er wolle Sich deiner erbarmen. Er weiß allein mit Sünde

umzugehen, du nicht. Er weiß wohl, je nachdem es Ihm gefällt, rasch oder langsam dich von deinen Sünden zu reinigen. Und, mein Kind, wenn du jetzt krank wirst, wie dein Bruder oder deine Schwester krank geworden sind, haben die Pocken bekommen und sind gestorben, und du denkst auch an deinen Tod, – daß du es du wissest: Denke nicht an deinen Tod, sondern an den Herrn Jesum! Du weißt mit dem Tode nicht umzugehen, du weißt nicht, wie über diese Brücke hinwegzukommen, du weißt nicht, wie durch den tiefen Jordan hindurch zu kommen, aber Jesus ist der Herr über den Tod, und Er wird wissen, was Er mit dem Tode anzufangen hat, – als wenn du einen schrecklich großen Hund siehst, der dich beißen will, und es wird dir angst, – da kommt denn aber der Herr des Hundes und spricht zu ihm: Lege dich! Also ist der Herr Jesus im Himmel Herr über die Sünde und den Tod.

Aber warum ist Er nicht auf Erden? Ja, das wäre mir, schön, wenn der Herr Jesus etwa in Jerusalem wohnte, dann müßtest du eine schrecklich große Reise machen bis nach Jerusalem, wenn du zu Ihm kommen und mit Ihm sprechen wolltest; oder wenn Er in Rom wohnte, müßtest du nach Rom reisen, oder wenn Er allein in Elberfeld wäre, so müßten alle Leute in der ganzen Welt hieher nach Elberfeld kommen. Das geht ja nicht! Und was wäre es denn, wenn Er wohl bei dir wäre, aber nicht bei mir? Also nein! Der Herr Jesus will nunmehr annoch auf Erden sein, aber nicht äußerlich sichtbar, nicht mit Seinem Leibe, womit Er gekreuzigt worden ist, sondern Er will bei uns sein, wie Er gesagt hat: „Wo zwei oder drei zu Meinem Namen versammelt sind, da bin Ich in ihrer Mitte“. Er will bei uns sein mit Seinem Heiligen Geist. In der Predigt des Wortes, und wo man ein Täter des Wortes ist, bekommt man den Heiligen Geist, und mit dem Geiste den Herrn Jesum ins Herz hinein, und in Schmerz, Not und Tod wird Er Sich erzeigen, daß Er das Haupt ist, um zu helfen.

Also was tut Er im Himmel? Er hält dem Vater Sein Opfer vor, ein Opfer, das in Einigkeit Geltung hat, ein vollkommenes, ewig gültiges Opfer; das hält Er dem Vater vor, in einem fort, Tag und Nacht, und aufgrund dieses Opfers bittet Er, daß das Opfer dem Vater wert sei für alle, welche der Vater Ihm gegeben hat, und kraft dieses Lösegeldes spricht Er diese alle, die mit Schuld und Sünde beschwert sind, frei, gerecht und heilig. Ferner wird im Himmel das Gebet unseres Hohenpriesters fortwährend vernommen: „Vater, Ich will, daß, wo Ich bin, auch die bei Mir seien, die Du Mir gegeben hast, auf daß sie Meine Herrlichkeit sehen“. So kann uns doch niemand verdammen, denn Er vertritt uns. Und so jemand gesündigt hat, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist. Er hält dem Vater Seinen allerheiligsten Willen vor, daß derjenige selig und beseligt werde, welcher an Ihn glaube. Und so kommt Er noch mit Seinem Segen, wie der Regen auf das Gras, wenn es dürre ist, so daß alles wieder grünt.

Nun haben wir aber, die wir solches hören, annehmen und glauben, fürchterliche Feinde, erstens außer uns, zweitens in uns. Außer uns: die Menschen; in uns: unser alter Mensch; außer uns und in uns: der Teufel, die Welt, Fleisch und Blut, Hoffart, das liebe Ich. Nun geht es wunderbar her. Christus, der Herr, hebt Sein Kreuz nicht auf, sondern, während Er im Himmel regiert, bleibt Er doch noch regierend vom Kreuze herab, und so geht es nun Seinen Gliedern auch also, daß alles darauf aus ist, sie zu stürzen. Darum legt der Herr Jesus solches Gewicht darauf, um es uns beizubringen: „Wer Mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich täglich“. Darum stampft sozusagen der Apostel es den Gliedern Christi so ein, zu vergeben, Sanftmut und Demut zu üben, den untersten Weg zu gehen, die Feinde, sie mögen noch so schrecklich, noch so teuflisch sein, zu entwaffnen durch Liebe, durch Geduld, durch Gebet und Tränen, durch Sein eigenes Blut, und wo man so die Feinde entwaffnet hat, dann singen und sagen zu können: „Sein Reich erhöht sich durch Widerstand.“ – Dazu, meine Teuersten, hat nun aber kein Menschenkind, kein Christ, kein Glied Christi an sich selbst Macht. Da ist nicht eine Faser von Kraft, um in diesem Kriege ste-

hen zu bleiben, kein Gedanke bei uns ist dran, kein Glaube, daß unser König, der den Sieg bereits erfochten hat, ihn auch bei uns handhaben werde. Wir sollen das aber wohl bedenken: Christus sitzt zur Rechten Gottes, nicht, daß ich dann getrost sei, Er werde meine Feinde auf den Kopf schlagen, Er werde den Papst und die Ketzer, welche mir und meinem Leben zuwider sind, auf den Kopf schlagen, sondern Er, sitzt zur Rechten Gottes, des Vaters, auf daß Er das, was nichts ist, das sich als ein leeres Faß bekennt, aber weiß, daß es leer ist und voll sein muß, und schreit darum zu dem Herrn, mit Seiner Fülle erfülle; auf daß Er mich Schwachen, der ich nichts vermag, mit Seiner Kraft von oben umgürte, um zu tun, was Er gebeut, – nämlich: harre aus, trage, dulde, sei sanftmütig; es trage ein jeder des andern Last, u. dgl. Ziehet an herzliches Erbarmen, Sanftmut, Demut u. dgl. Nochmals gehe den untersten Weg, laß dich schlagen und schelten, leide und dulde, segne deinen Feind, Sorge nur, daß du Kraft von oben erhältst. Dann wirst du den Trost erfahren, daß Christus sitzt zur Rechten Gottes, des Vaters, als Hoherpriester, in dessen Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit steht, und als König, um uns zu schützen gegen unsere Feinde. Wo man aber wiederum schimpft, da bekommt man nichts. Wo man sich selber rächt, wo man denkt: Schlägst du mich, so schlage ich dich wieder; hast du eine spitze Zunge, so habe ich auch eine spitze Zunge, tust du mir was zu Leide, so werfe ich dich aus dem Hause, – da bekommt man nichts, sondern man wird vielmehr des Trostes verlustig sein, daß Christus sitzt zur Rechten des Vaters als unser Hoherpriester und König. Folge Ihm nach, durch besäte und unbesäte Lande, durch dick und dünn; dann dich festgehalten an Ihm, an diesem Lamm, deine Sünde und Schuld auf dieses Lamm gelegt und Ihn angefleht, Er wolle durch die Macht und Gewalt Seiner Gnade es uns verleihen, daß wir Lämmlein, die wir singen: „der Herr ist mein Hirte“, dem Lamme gleich seien, und wo das Lämmlein auf dieses Lamm sieht, um sich schlachten zu lassen, da hat es mit den Wölfen keine Not, sondern allenthalben ist der Sieg in Ihm, unserm Könige, der den Siegeskranz trägt, uns Heil zu bereiten. Amen.

Schlußgesang

Psalm 125,1.2

Die ganz auf Gott vertrauen,
Die stehen immer fest,
Wenn alles sie verläßt,
Weil sie auf Zions Felsen bauen,
Der ewig unerschüttert stehet,
Und nie vergehet.

Jerusalem hat eine Feste
An Bergen um sich her;
Doch um Sein Volk ist Er,
Jehova Selber, eine Feste.
Er, er wird treu in Angst und Schrecken
Uns immer decken.